

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 169.

Freitag den 23. Juli 1886.

IV. Jahrg.

* Der Kampf gegen die deutsche Industrie.

Das wirtschaftliche Wohlergehen eines Staates beruht im Wesentlichen auf drei Faktoren: Industrie, Landwirtschaft, Handel. Sobald die Daseinsbedingungen auch nur eines einzigen dieser drei Faktoren beeinträchtigt werden, kann es nicht ausbleiben, daß auch die anderen beiden in Mitleidenschaft gezogen werden, dergestalt, daß das Ganze es empfindet, wenn ein einzelnes Glied kränkt. Prüfen wir nun unter diesem allgemeinen Gesichtspunkte die einschlägigen Verhältnisse im deutschen Reich, so stoßen wir alsbald auf die Wahrnehmung, wie die deutsche Industrie, welche Millionen von Arbeitern Beschäftigung und Lebensunterhalt gewährt, von ihren eigenen Landsleuten in gefährlichster Weise bedroht wird. Zu dieser Bedrohung verbinden sich die entgegengesetzten Parteirichtungen, gleich als wenn für deutsche Wirtschaftspolitik kaum dringlichere Aufgaben existierten, als der vaterländischen Industrie etwas am Zeuge zu flicken. Andere Nationen huldigen abweichenden, und wie wir gestehen müssen, ungleich gesunderen Sitten, gerade diejenigen Kulturvölker, mit denen unsere Industrie im heftigsten Ringen um den Weltmarkt begriffen ist, wenden ihrem heimischen Gewerbe die sorgfältigste Pflege zu, muntern und spornen ihn auf alle Weise an, während es in Deutschland beinahe zum guten Ton zu gehören scheint, die Industrie anzuklagen und zu verdächtigen, als beginge sie wer weiß was für ein Verbrechen, so oft sie sich mit irgend welchem Anliegen in die Öffentlichkeit wagt. Daß dies ein ungesunder Zustand ist, kann gewiß von keinem billig Urtheilenden bestritten werden. Soll die deutsche Industrie, welche sich auf dem Weltmarkt, lediglich aus eigener Kraft und Tüchtigkeit, eine ebenso angesehene als von den Konkurrenten gefürchtete Stellung errungen hat, ihrer hohen, und für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands so unendlich bedeutsamen Aufgabe auch fernhin gewachsen bleiben, so muß sie in der deutschen Presse auf eine verständnisvollere Unterstützung ihrer berechtigten Wünsche und Forderungen rechnen können, als ihr dies nach den bisherigen Erfahrungen möglich gemacht wird. Vor allem sollte von den anderen Interessentkreisen mit der Gewohnheit gebrochen werden, immer nur sich selbst in den Vordergrund zu stellen, immer nur für sich die Sympathien und die Pflege seitens der Nation zu beanspruchen, von der Industrie aber zu verlangen, daß sie wie ein Aschenbrödel in der Ecke stehe und von dem Mitleid der Anderen ihr Dasein friste. Die Industrie kämpft nicht bloß pro domo, wenn sie auf gerechtere Vertheilung von Sonne und Wind im wirtschaftlichen Leben der Nation hinwirkt, sondern für die Interessen der Gesamtheit, denn, wie wir Eingangs bemerkten, das Ganze wird geschädigt, wenn ein einzelnes Glied leidet, sowie umgekehrt dem Ganzen ein Dienst erweist, wer dem Einzelnen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Unsere Industrie wünscht sich nichts mehr und nichts weniger, als nach diesem Grundsatze von ihren Landsleuten behandelt zu werden. Das Streben nach Bevorzugung liegt ihr völlig fern; sie verlangt nur Gleichberechtigung mit den anderen produktiven Ständen und protestirt gegen die Fortdauer eines Zustandes, der darauf hinauslaufen soll, jedem Sonderinteresse irgend einer kleinen Gruppe auf ihre eigenen Unkosten Befriedigung zu verschaffen.

Politische Tageschau.

Nachdem an Stelle des in Ruhestand getretenen Oberpräsidenten v. Gütther der bisherige Regierungspräsident von Opperla, Graf v. Zedlitz-Trübschler zum Oberpräsidenten von Posen ernannt worden ist, werden noch verschiedene andere Personal-

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Das Briefblatt entsank der zitternden Hand der alten Frau und aufschluchzend rief diese: „Sie ist tot, meine arme Rosa, sie hat sich ein Leides angethan!“

Hestig erschrocken widersprach das Dienstmädchen, das immer noch an eine Gastspielreise glauben wollte. Aber dafür sprach nichts. Weder ein Brief, noch ein Telegramm, das eine solche Aufforderung enthalten hätte, fand sich vor.

Nochmals wurde Alles untersucht, und Anna — so hieß das Mädchen — erzählte genau alle häuslichen Vorgänge der letzten Tage. Es war klar: Rosa hatte ihrem Liebsten nach England folgen wollen, deshalb hatte sie einen vierwöchentlichen Urlaub genommen. Er hatte nicht den Muth gehabt, ihr von einer ewigen Trennung zu sprechen und deshalb den Freund ersucht, dies in seiner Abwesenheit zu thun. Diese unerwartete Mittheilung hatte eine schreckliche Wirkung auf die Unglückliche gelübt. Entweder hatte sie ihren Entschluß dennoch ausgeführt und war dem Treulosen nachgeflit, oder sie hatte sich das Leben genommen in ihrer ersten Aufregung.

Eine Anzeige bei der Polizei war jetzt dringend geboten und wurde erstattet.

Von Seiten der Behörde wurde denn auch bald das Nothwendige veranlaßt und siehe da, während Frau Riedel noch sich der Hoffnung hingab, vielleicht von London einen Brief ihrer Entelin zu erhalten, hatten die polizeilichen Recherchen bereits ein sehr trauriges Resultat ergeben.

Drei Tage nach dem Verschwinden Rosa's erhielt Frau Riedel eine Aufforderung von der Polizei, sich behufs Feststellung der Identität eines bei dem Dorfe R. — das am Donauström gelegen — gefundenen weiblichen Leichnams in das vorgenannte Dorf zu begeben, das zwei Meilen von der Residenz stromabwärts lag.

Veränderungen innerhalb des Posener Regierungskollegiums in Aussicht gestellt. Diese Veränderungen werden einmal auf die gegenwärtige kirchenpolitische Lage und zum Anderen auch auf die den Polen gegenüber eingeschlagene Politik zurückgeführt. Nachdem der Kulturkampf so gut als beendet gelten kann, ist es erklärlich, daß man daran denkt, die Wunden, die er geschlagen, zu heilen und jeden Anlaß zu beseitigen, der in der katholischen Bevölkerung die Wiederherstellung des Vertrauens etwa erschweren möchte. Selbstredend kann hier nur von dem besonnenen, friebliebenden Theile die Rede sein; die Intransigenten gewinnen zu wollen, wäre eine Sisyphusarbeit, zu der sich schwerlich Jemand bereit finden ließe.

In Straßburg i. E. hat dieser Tage die zehnte allgemeine deutsche Turnlehrerversammlung stattgefunden. Die beabsichtigte Gründung eines allgemeinen deutschen Turnlehrervereins unterblieb, dagegen wurde ein neuer Ausschuß der deutschen Turnlehrerschaft niedergesetzt, dem aufgegeben wurde, für seine Thätigkeit einen Organisationsplan zu entwerfen. Eine längere Verhandlung fand über das Thema: „Turnen“ und „Sport“ statt. Die Existenzberechtigung des Letzteren wurde von keiner Seite bestritten, doch wurde verlangt, daß das Turnen als das Umfassendere und allseitig Bildende darüber nicht vernachlässigt werde. Beklagt wurde, daß dem Sport gegenüber das Turnen in den Zeitungen stiefmütterlich behandelt werde. Das liegt aber an den Vertretern der turnerischen Sache selbst. Mittheilungen über turnerische Angelegenheiten werden in den deutschen Zeitungen sicher ebenso willig aufgenommen als über Sportangelegenheiten. Freilich liefert der Sport als solcher mehr Material zu Mittheilungen insofern, als mit demselben Wetten und Schaustellungen in höherem Maße verbunden sind als mit der Turnerei bei ihrem geregelten gleichmäßigen und wohl auch mehr pädagogischen Betriebe. Beklagt wurde ferner, daß das Sportswesen eine Ueberlastung und Korruption der deutschen Sprache mit Fremdwörtern im Gefolge habe. Es wurde aber anerkannt, daß die Radfahrer bereits eine rühmliche Ausnahme zu machen beginnen. Der Hauptvortragende über das beregte Thema Professor Dr. Euler Berlin berührte zum Schluß noch die Kleidung der Turnenden, in der sie mit Unrecht den Sportsmen nachahmten. Wir können diesen Vorwurf für berechtigt nicht ansehen. Die Griechen turnten nackt und waren dadurch in die Lage gesetzt, die Entwicklung ihres Körpers stetig zu beobachten und so eine möglichst gleichmäßige Ausbildung aller Körpertheile herbeizuführen. Das ist ja auch der Zweck des Turnens und darin besteht dessen Vorzug vor dem Sport, der immer nur eine mehr einseitige Ausbildung zur Folge haben kann. Wir werden nun zwar in unseren Turnhallen nicht dem von den Griechen gegebenen Beispiel folgen können, aber wir nähern uns demselben, wenn wir, wie es vielleicht geschieht, die übliche Kleidung theilweise durch anschließenden Trikot ersetzen.

Der Rücktritt des französischen Botschafters Baron v. Courcel soll dadurch veranlaßt sein, daß seine Bemühungen zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich von Paris aus ungenügend unterstützt worden seien. Die Annahme, daß die Prinzen-Verbanung eine Rolle bei dem Abschiedsgesuch gespielt, wird als unrichtig bezeichnet.

Bei der Enthüllungsfest der Statue des Generals Chanzhy hat der französische Chauvinismus wieder einmal die Gelegenheit genommen, seine Feindschaft gegen Deutschland zu bekunden und seinen Hoffnungen auf Rußland Ausdruck zu geben. Der Feier wohnte u. A. der russische Militärattaché, General

Das war eine traurige Fahrt für die Greisin, Anna, das gutmüthige Mädchen, welches der jungen Herrin sehr zugethan war, begleitet die alte Frau und Beide erkannten nur zu gut, trotz der traurigen Veränderung und der entstellten Züge, in der aufgefundenen Todten die arme Rosa.

Die Leiche war von den Wellen an das niedere Ufer gespült worden und im Weidengebüsch hängen geblieben, wo Fischer sie entdeckte.

Auf dem Friedhofe des Dorfes befand sich eine kleine Todtenkammer. Dorthin hatte man die Leiche geschafft und auf einer hölzernen Bank niedergelegt. Leise rieselten Wassertropfen aus dem feuchten gelöststen Haar über die wachsblichen Züge gleich Thränen herab.

Rosa trug noch über dem dunklen Reifelleide den dicken schwarzen Tuchmantel, dessen silberne Schließe die Hand der Unglücklichen vielleicht hatte lösen gewollt. In der Todesangst mußte ihr das nicht gelungen sein, gewiß hatte Rosa sich von dem schweren Mantel befreien wollen, der sie in die Tiefe hinabzog.

Reichliche Thränen vergossen die beiden Frauen während der Amtshandlung.

Welch' schauriges Wiedersehen!

Schluchzend verrichteten sie ein stilles Gebet an der Leiche der unglücklichen Selbstmörderin, denn für eine solche hielten Alle die junge Tänzerin.

Der tragische Fall erregte großes Aufsehen in der Stadt. Die Tagesblätter besprachen denselben in allen Einzelheiten, und viel Erdrücktes mischte sich mit dem wirklich Geschehenen in den Berichten, um eine recht bewegliche Geschichte zu fabriciren, die denn auch auf die Thränenröthen sentimentaler Leserinnen wirkte.

Schon der Umstand, daß die Selbstmörderin eine Dame vom Theater gewesen, erregte das Interesse des Publikums.

Jetzt erinnerte man sich erst an sie, und Viele, die Rosa auf der Bühne des Stadttheaters gesehen, wollten einen melancholischen Ausdruck im Antlitz der jungen Künstlerin bemerkt haben.

Fredericks, bei. Derselbe hielt eine kurze Ansprache, in welcher er der Sympathien gedachte, die sich Chanzhy als Botschafter in Petersburg dortselbst erworben. Darin erblickten die Franzosen bereits eine Ankündigung der französisch-russischen Verbrüderung gegen Deutschland. Der russische Botschafter in Paris hat sich indes beeilt, öffentlich zu erklären, daß die Anwesenheit des Generals Fredericks bei der Denkmalsenthüllung und die Ansprache, die er dabei gehalten, nur einen Akt der Höflichkeit darstelle.

Der englische Konkurrenzneid, welchem die schnelle Entwicklung der deutschen Industrie zu einer Weltindustrie ersten Ranges keine Ruhe läßt, wird in der Wahl seiner Waffen zur Bekämpfung des deutschen Wettbewerbs immer weniger gewissenhaft. Während englische Blätter, wie z. B. der Londoner „Globe“ in seiner neuesten Nummer, unumwunden einräumen, daß Großbritannien an dem „handeltreibenden Teutonen“ einen fürchtbareren Nebenbuhler besitze, als es seit Begründung der englischen Handels suprematie jemals gefunden habe, wird von Manchesterfirmen Beschwerde über den angeblichen deutschen Geschäftskniff geführt, minderwerthige Erzeugnisse des deutschen Gewerbes als englische in die Welt zu senden. Die Aufstellung derartiger allgemein gehaltener Behauptungen, wobei die offenkundige gehässige Tendenz den Mangel jeglichen Beweismaterials ersetzen muß, kann ihrer Glaubwürdigkeit gewiß nicht als Empfehlung dienen, und ohne in das entgegengegesetzte Extrem schnellfertigen Ableugnens zu verfallen, möchten wir doch, auf notorischen Thatsachen fußend, uns die Bemerkung gestatten, daß bei dem heutigen Stande unserer technischen Ausbildung Deutschlands Industrie die englische generell mindestens erreicht, in vielen Einzelbranchen aber schon bedeutend überflügelt hat, dergestalt, daß sie in ihr eigenes Fleisch schneiden würde, wollte sie ihre in jeder Hinsicht vollwerthigen Erzeugnisse unter englischer statt unter ihrer eigenen Handelsmarke auf den Weltmarkt bringen. Wohl aber fehlt es nicht an Fällen, daß englische Kommissions- und Expeditionsfirmen große Posten deutscher Waaren, die, bei mindestens bester Qualität, im Preise sich nicht unwesentlich niedriger stellen als die englischen Erzeugnisse, aufkaufen und mit englischer Handelsmarke versehen, in den Verkehr bringen. Wenn daher englische Preßstimmen mit vollem Recht über die Moyalität des in Rede stehenden Verfahrens Klage führen, so sollten sie doch in Absehung ihres Tadel mit größerer Behutsamkeit zu Werke gehen.

Das Kabinett Gladstone hat der Königin durch einen Kabinettskurier von seinem Rücktrittsentschlusse Mittheilung gegeben. Lord Salisbury, welcher das neue Ministerium bilden wird, trifft heute in London ein. Man prophezeit dem neuen Kabinett eine lange Amtsdauer, da die liberalen Unionisten entschlossen sind, dasselbe gegen alle Parteimänner der Gladstoneaner zu unterstützen. Bei dem hohen Alter Gladstone's ist unter solchen Umständen wenig Aussicht, daß derselbe je wieder zum Regiment kommen wird. Der Kuriosität halber sei mitgetheilt, daß die „Irish Ecclesiastical“ Gladstone rückhaltlos für verrückt erklärt und dabei an die Worte Lord Palmerston's erinnert, der gesagt haben soll, Gladstone werde das Land ruiniren und im Irrenhause sterben.

Der Exkubide Ismael Pascha dürfte nach dem „B. T.“ in nächster Zeit wohl berufen sein, in der Geschichte des schwergeprüften Egyptens wieder eine maßgebende Rolle zu spielen. Zwar hieß es neuerdings, daß der Exkubide, welcher nach seiner Entfernung aus Egypten bekanntlich in Rom ständigen

Der Engländer, welcher die arme kleine Tänzerin verlassen und durch seinen Treubruch zu so schrecklichem Entschlusse getrieben, ward von der Minderheit der redlich denkenden Leute freilich verdammt — aber solche Geschichten kommen ja täglich vor, und es ist mehr als thöricht, dieselben so ernst und tragisch zu nehmen — dies sagten die Meisten; Andere wieder nahmen an, daß Rosa die That in einem momentanen Anfall von Geistesstörung begangen habe.

Die Leiche der Selbstmörderin war zur gerichtsarztlichen Obduktion in die Residenz geschafft und dort in das Allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

Von der Todtenkapelle desselben aus fand dann die Beerdigung statt.

Der Direktor des Stadttheaters hatte sich eingefunden, auch mehrere Damen und Herren vom Theater mit reichen Blumen Spenden, dann die Berichterstatter einiger Zeitungen und eine Anzahl Neugieriger.

Es waren bittere Thränen, die Frau Brigitta am Sarge der Entelin vergoß, die, selbst eine im Lenze des Lebens gebrochene Blume, unter Blüthen gebettet lag, um in die dunkle Erde hinabgesenkt zu werden.

Nach ungefähr zwei Wochen langte ein Brief aus London an, der an Frau Riedel in Ottenring adressirt war. Er enthielt Wechsel auf ein Bankhaus in der Residenz auf eine bedeutende Summe, welche für die Kartenlegerin bestimmt war, und einen Brief von „John Brown.“ Dieser schrieb an die alte Frau: er habe mit Schmerz die schreckliche Nachricht vom Tode des jungen Mädchens, welches ihm theuer gewesen, erhalten, und er mache sich bittere Vorwürfe, nicht schon früher mit größerer Energie das Liebesverhältniß abgebrochen zu haben, welches nie zu einem günstigen Resultate hätte führen können. Letzteres habe er indessen niemals der armen Rosa verschwiegen, die sich trotz dessen stets mit thörichtlichen Hoffnungen getragen. Er bitte Frau Riedel, ihm vergeben zu wollen; was ihn selbst betreffe, würde er diesen Verlust nie verschmerzen. (Fortsetzung folgt.)

Aufenthalt nahm, an der Zuckerkrankheit ernstlich erkrankt sei. Ein Konfultum medizinischer Autoritäten, zu welchem auch Professor Dr. Senator aus Berlin direkt hinzugezogen wurde, stellte indessen nach eingehender Untersuchung fest, daß das Leiden durchaus unbedeutender Natur sei, und daß eine zweckmäßige Kur die Leiden bald beseitigen werde. Thatsächlich hat sich auch das Befinden des Vizekönigs nach dem Gebrauch einer ihm verordneten Kur so wesentlich gebessert, daß er sich jetzt zu einer Nachkur nach Baden-Baden begibt. Während dieses Aufenthaltes in Deutschland, das der Erzherzog übrigens zum ersten Mal betritt, erwarbet man Verhandlungen seinerseits mit hervorragenden Persönlichkeiten, da in Folge der gegenwärtigen politischen Lage in Ägypten, wo die Zustände bereits unhaltbar geworden sind, von gewisser Seite Anstrengungen gemacht werden, Ismael Pascha an die Spitze der Staatsgeschäfte zurückberufen, damit er das unfähig verfahren Staatsschiff wieder flott mache.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat bereits heute im Wildbad Gasien mit dem Kurgebrauch begonnen, indem er am Vormittag das erste Bad nahm.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Schah von Persien das Prachtwerk *oevres de Frédéric le Grand* (34 Bände in prachtvollem Einband) als Geschenk übermitteln lassen. Das Werk ist nur in einer Auflage von 150 gedruckt und wird nur zu Geschenken an auswärtige Höfe verwendet.

— Das diezjährige Reifestipendium aus der Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist den Postinspektoren Zander in Berlin und Ewert in Aachen mit dem Auftrage verliehen worden, gemeinschaftlich eine mehrwöchentliche Reise nach Großbritannien zu unternehmen, um die dortigen postalischen Einrichtungen zu studieren.

— Der preussische Gesandte am großherzoglich sächsischen Hofe, v. Thielau, ist heute (Mittwoch) früh nach längerer Krankheit gestorben.

— Auf Grund der Vorschläge einer Kommission höherer Offiziere ist eine königliche Kabinetsordre, betreffend die Beteiligung der Offiziere an den öffentlichen Wettrennen, ergangen. Den Offizieren wird darin der Verkehr mit den „Buchmachern“ untersagt. Sie sollen sich nur in Uniform am Reiten beteiligen und nicht die Pferde solcher Sportsleute benutzen dürfen, die aus dem Rennen ein Geschäft machen.

— Die Stadt Berlin veranstaltet zu Ehren der im September in Berlin stattfindenden Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte im Parke der Jubiläumskunstausstellung ein Fest.

— Der Reichstagsabgeordnete Junggreen (Däne) ist in Apenrade gestorben. Junggreen war der einzige Vertreter des Dänentums im Reichstage, wo er namentlich thätig war, Konzeptionen für die dänische Sprache in Nordschleswig zu erlangen. Der Verstorbene war Besitzer einer Tabakfabrik in Apenrade und arbeitete viel an den dänischen Blättern Nordschleswigs mit; er hat ein Alter von 59 Jahren erreicht.

— Die „Kreuzzeitung“ theilt gerüchweise mit, an zuständiger Stelle werde die Einführung einer ausschließlich offiziellen Berichtserstattung über alle Vorgänge im Felde erörtert. Darnach bliebe es hinfür nicht mehr jedem Journal anheimgestellt, einen ihm beliebigen Vertreter zu den Mandatären u. zu entsenden. Anlaß zu diesen Erörterungen sollen gewisse nicht näher zu bezeichnende Unzulänglichkeiten gegeben haben.

— Der Verband Stolze'scher Stenographenvereine, die Vertretung der Stolze'schen Schule, welche gegenwärtig rund 400 Vereine mit 8000 Mitgliedern umfaßt, tritt in Köln, in den Räumen der Lesegesellschaft, in den Tagen vom 23.—26. Juli zu einem Kongress zusammen, zu welchem Vertreter des Systems aus allen Theilen Deutschlands, aus der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich angemeldet sind. In der am 25. Juli stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kongresses werden Vorträge halten die Herren Prof. Dr. Michaelis (Berlin), Oberlehrer Glühmann (Dresden), Gymnasial-Lehrer Dr. Dreinhöfer (Berlin) und Parlaments-Stenograph Bäcker (Berlin). Anmeldungen zur Theilnahme sind an den Verbands-Vorsitzenden Dr. Dreinhöfer, Berlin W., Joachimsthal'sches Gymnasium, oder an Herrn Wörz Levy jun. in Köln zu richten.

— Im September findet, wie bereits berichtet, in Berlin eine südamerikanische Ausstellung statt. In erster Reihe soll dieselbe südamerikanische Rohstoffe und Fabrikate zur Schau bringen, gleichzeitig sollen jedoch auch solche deutsche Erzeugnisse, die für die Ausfuhr nach Süd-Amerika von Wichtigkeit sind, zur Ausstellung gelangen, so daß den zahlreichen südamerikanischen Besuchern wie auch den europäischen Exportinteressenten Gelegenheit geboten wird, sich mit den neueren und neuesten Erfindungen und

Kleine Mittheilungen.

(Vorschlag zu einer neuen Steuer.) Man besteuere die unleserlichen Namensunterschriften im amtlichen Verkehr. Giebt man einem solchen Befehl rückwirkende Kraft auf nur 3 Monate, dann kommen Millionen heraus, wenn jeder unendlich geschriebene Name nur mit 25 Pf. für die 3 Monate besteuert wird. Für die Zukunft könnte diese Steuer auf 1 Mk. für jeden undeutlichen Namen noch erhöht werden. Nicht übel!

(Im Nürnbergergesetz) ist angeregt worden, eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen, wonach das Klavierspielen bei geöffneten Fenstern verboten wird. Es ist jedoch noch kein Beschluß gefaßt worden, da man erst in Weimar — woselbst ein ähnliches Verbot bestehen soll — Erkundigungen einziehen will, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung dieses Verbot erlassen ist.

(Ueber den Niagara.) Wie aus New-York vom 12. cr. gemeldet wird, hat ein gegenwärtig in Philadelphia ansässiger Engländer, 33 Jahre alt, mit Namen Carlisle B. Graham, seines Zeichens ein Käufer, in einem Faß glücklich die Stromschnellen des Niagara passiert und zwar unweit der Stelle, wo Kapitän Webb seinen Tod gefunden. Graham erbaute sich ein einer Boje ähnliches Faß aus 1/2 Zoll dicken eichenen Dauben und gebunden mit eisernen Reifen. Das Faß hatte eine Länge von 7 Fuß, am weitesten einen Durchmesser von 33 Zoll, am oberen Ende von 23 Zoll und am Boden von 18 Zoll. Das Faß selbst wog 250 Pfund und hatte eine Tragfähigkeit von 240 Pfund. In leichter Kleidung nahm Graham in dem Fahrzeuge Platz, sich an eisernen Klammern, welche innen an den Seiten angebracht waren, haltend. Graham konnte eine halbe Stunde darin ohne frische Luft leben; es war außerdem eine Luftloch angebracht, durch welches diese erneuert werden konnte. Etwa eine Meile oberhalb der Stromschnellen ließ sich Graham auf der

Einrichtungen, die in Süd-Amerika zu verwerthen sind, eingehend bekannt zu machen. Anmeldungen nimmt der Centralverein für Handelsgeographie, der die Ausstellung veranstaltet, bis zum 15. August entgegen.

— Der Reichspostdampfer „Braunschweig“, welcher die erste Fahrt auf der deutschen Mittelmeerlinie unternahm, ist am Sonntag früh in Port Said eingetroffen. Das Schiff hat die vorgeschriebene Fahrgewindigkeit um durchschnittlich eine Seemeile in der Stunde übertraffen, indem es durchschnittlich 13 Seemeilen in der Stunde zurücklegte.

— Am 12. September tritt zu Gotha ein Delegirtenkongress der deutschen, österreichischen und Schweizervereine für Feuerbestattung zusammen.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist einer Wiener Meldung zufolge heute zum Besuch des Reichskanzlers nach Kissingen abgereist. Graf Kalnoky wird bis Sonnabend oder Sonntag in Kissingen verweilen und sich bald nach seiner Heimkehr nach Ischl begeben, wo sich bekanntlich die kaiserliche Familie von Oesterreich-Ungarn befindet.

Schlungenbad, 20. Juli. Die Kaiserin empfing gestern nach ihrer Ankunft die Prinzessin Biron von Kurland. Heute früh machte die Kaiserin einen Spaziergang in der Umgebung des Kurhauses und unternahm um 1 Uhr eine Ausfahrt nach Georgenborn und zwischen 6 und 7 Uhr eine Ausfahrt in die Umgebung Schlungenbads.

Ausland.

Rom, 21. Juli. Von Montag Mittag bis gestern Mittag sind in Triest 6 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben, in Fiume 5 erkrankt und 3 gestorben, in Codigoro 8 Personen erkrankt und 2 gestorben, in Venedig 2 erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 8 erkrankt und 5 gestorben, in Francavilla 16 erkrankt und 3 gestorben, in Valtiano 7 erkrankt und 3 gestorben, in Erchie 3 erkrankt und 2 gestorben, in Dria keine erkrankt und eine gestorben, in San Vito keine erkrankt und 2 gestorben, in Ostuni 2 erkrankt und eine gestorben, in San Donaci keine erkrankt und eine gestorben.

Nijh, 20. Juli. Die Stupischina hat einen Abreß, einen Legislations-, einen Petitions- und einen Finanz-Ausschuß gewählt. Der Finanz-Ausschuß zählt 15 Mitglieder, die übrigen Ausschüsse je neun Mitglieder. Infolge eines Kompromisses sind in jeden Ausschuß auch drei oppositionelle Deputirte gewählt worden.

Newyork, 20. Juli. In einer von den General-Agenten der westlich, nordwestlich und südwestlich von Chicago befindlichen Eisenbahnen abgehaltenen Versammlung ist beschloffen worden, alle Tarifreduktionen zu widerrufen und die vollen Tarife wieder einzuführen.

Militärisches.

Dem kürzlich erschienenen „Annuaire de l'Armée française pour 1886“, der französischen Rangliste, entnimmt das „Mil. Wochenbl.“ folgende statistische Notizen über den Personalbestand des französischen Offizierskorps. Die Infanterie zählte am 1. April v. J. 171 Obersten (am 1. April v. J. 168), 187 (132) Oberstleutenants, 983 (972) Bataillonschefs und Majors, 4215 (4410) Kapitane, 3453 (3411) Leutenants und 2410 (2780) Sous-Leutenants. Die Verminderung der letzten Charge ist bemerkenswerth, bei jedem Regiment fehlen jetzt durchschnittlich 5 Sous-Leutenants. Die Avancementverhältnisse waren in dem letzten Jahre ebenso günstig wie in den früheren Jahren, da 26 Oberstleutenants, 41 Bataillonschefs, 128 Kapitane, 484 Leutenants und 644 Sousleutenants befördert wurden. Hiernach scheint der Abgang besonders in der Kapitäncharge stark gewesen zu sein. Die Zahl der Offiziere der Kavallerie ist annähernd die gleiche, wie im vorigen Jahre. Es sind vorhanden 84 Obersten, 87 Oberstleutenants, 282 Eskadronschefs, beziehungsweise Majors, 1083 Kapitane, 942 Leutenants und 855 Sousleutenants. Artillerie, Gente und Train zeigen bezüglich der Zahl der Offiziere seit letztem Jahre keine Veränderungen. Absonderlich hoch ist in der französischen Armee die Zahl der Militärbeamten mit Offiziersrang; sie beträgt über 5000, so daß bei einer Gesamtzahl von 20 000 Offizieren auf je 4 Offiziere ein Beamter höheren Ranges kommt. Hierbei sind allerdings die 1199 aktiven Militärärzte zu den Beamten gerechnet. Außer den aktiven Ärzten zählt die Armee noch 1099 Ärzte der Reserve und 2622 der Territorialarmee. Im ganzen führt der Annuaire über 62 000 Offiziere und Ärzte auf, von denen 25 000 der aktiven Armee und mehr als 37 000 der Reserve der Territorialarmee angehören.

Provinzial-Nachrichten.

§§ Argentan, 20. Juli. (Verschiedenes.) Der neue Direktor der Zuckerrabrik Wierzchoslawice, Herr Klepenhausen, traf am Montag den 19. Juli Vormittags 11 Uhr nebst Familie auf Bahnhof

amerikanischen Seite in den Fluß und wurde fünf Meilen unterhalb desselben wieder aufgespült; er war, nachdem er das Gehäuse verlassen, unverwundet, mit Ausnahme einer leichten Schramme am Arm. Er litt Anfangs an Luftnoth, was aber nach einer halben Stunde vorüber war.

(Zur Geschichte des Hauses Rothschild.) Heinrich v. Treitschke erzählt in dem zweiten Band seiner Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“, S. 164: Mittlerweile (i. d. J. 1816) lagen die mit dem Blut der Waterloo-Kämpfer erkaufte französischen Millionen gegen mäßigen Zins bei Rothschild und bereicherten dies Haus, das zuerst durch die Blutgelder der heftigen Kurfürsten sein Größe begründet, dann seit dem Jahre 1813 sich rasch zu der Stellung einer Weltmacht aufgeschwungen und in wenigen Jahren mehr denn 1200 Millionen Gulden an Subsidienzahlungen in Anteilen für die tief verschuldeten Höfe Europas übernommen hatte. Die deutsche Volkswirtschaft zog aus den Schätzen Rothschild's wenig Gewinn. Denn die Firma war nicht deutsch, wie einst die Fugger und die Welsler, sondern zeigte von vornherein den weltbürgerlichen Charakter des modernen Jubentums. Die fünf durch den dankbaren Kaiser Franz baronisierten Söhne des alten Amstel siedelten sich in allen Hauptplätzen Westeuropas an und befolgten allesammt jenen einfachen Grundsatz, welchen einst ihr Vater gegen den Kurfürsten von Hessen ausgesprochen hatte: „Wer mir mein Geld nimmt, nimmt mir meine Ehre, und meine Ehre ist mein Leben.“ Der Frankfurter Zweig des Hauses blieb der Hofburg ein treuer Helfer in ihrer ewigen Finanznoth und ein mächtiger Bundesgenosse ihrer deutschen Politik; in Berlin war wenig zu gewinnen, da der preussische Staatshaushalt zehn Jahre nach dem Frieden bereits wieder in Ordnung kam. Friedrich Senz schrieb voll ungenügender (!) Begeisterung einen langen Aufsatz für das Konversationslexikon, der die unvergleichliche Weisheit und Tugend der Gebrüder Rothschild in vollendetem Bedientenstile feierte.

Wierzchoslawice ein. Die Fabrik war zum Empfange mit Ehrenpforten und Flaggen festlich geschmückt. Sämmtliche Beamten hatten sich am Wagehaufe aufgestellt. Auch Herr Delonomierath Kunkel aus Markowo war erschienen und begrüßte den Herrn Direktor bei seinem Eintreffen in der Fabrik Namens des Vorstandes und des Aufsichtsraths. Hierauf begrüßte Herr Fabrikinspektor Seng den neuen Vorgesetzten Namens der Beamten und brachte denselben ein dreifaches Hoch aus, worin sämmtliche Beamte unter Kanonendonner freudig einstimmten. Sichtlich bewegt und überrascht dankte Herr Klepenhausen und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammenwirken Aller ein gedeihliches sein möge zum Gedeihen der Fabrik und zum Wohle der Beihilgen. — In Lipie schoß am Sonntage der 13jährige Sohn eines Kutschers einem 11jährigen Knaben eine Revolverkugel durch die Wade in den Hals. Die Kugel hat leider noch nicht gefunden werden können. Der Verwundete ist den Umständen nach ziemlich wohl.

Aus der Provinz, 21. Juli. (Zur Besetzung des Kulmer Bischofsstuhles) schreibt man der „Danz. Ztg.“: Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist zwischen dem Vatikan und Herrn v. Schölzer ein Einverständnis wegen des künftigen Bischofs von Kulm bereits erzielt worden, doch verlautet über die Person desselben immer noch nichts Bestimmtes. Man glaubt aber annehmen zu dürfen, daß Domprobst Wanjura für den Kulmer Bischofsstuhle ausersuchen sei. Die „Germantia“ glaubt, daß das Pöpliner Domkapitel zu einem Verzicht auf sein Wahlrecht bewegen, oder daß ihm von Rom aus nahegelegt werden würde, den zwischen beiden Theilen vereinbarten Kandidaten zu wählen. Der Grund dafür, daß die Regierung auf diplomatischem Wege für die Wiederbesetzung des Bisthums Kulm Sorge trägt, liegt in den polonisirten Bestrebungen der Geistlichkeit in demselben. Auch hier, wie in Posen, will die Regierung nur einen solchen Bischof zulassen, der ihr die Gewähr für ein entschiedenes Vorgehen gegen derartige Bestrebungen und für den erforderlichen nationalen Sinn bietet. Andererseits ist die Zahl der für den Kulmer Bischofsstuhle geeigneten Geistlichen dadurch sehr beschränkt, weil das Ueberwiegen der Polen unter den Diözesanen einen mit der polnischen Sprache und polnischen Wesen genau vertrauten Mann erfordert. Domprobst Wanjura spricht gut polnisch und stammt aus einer national gemischten Gegend.

König, 20. Juli. (Regierungsaffessor v. Rosenstiel aus Stettin), der neuernannte kommissarische Verwalter des Königer Kreises, hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

Aus dem Kreise Neustadt, 20. Juli. (Brand.) Gestern Mittag brannten in dem Dorfe Pogorz bei starkem Winde 6 Wohnhäuser und mehrere Stallungen armer Leute nieder. Die schwer Helms gesuchten konnten nur das nackte Leben retten.

Elbing, 20. Juli. (Raub.) Der in Hoppenbruch wohnhafte Schweinehändler Schubert, welcher sich gestern Vormittag auf dem Wege von Fr. Mark nach Bartstamm befand, wurde, nachdem er den Wald passiert hatte, von zwei Personen, von denen die Eine vor ihm, die Andere hinter ihm ging, und welche gesehen hatten, daß er in einem Gashause ein 20-Markstück gewechselt, überfallen und seiner ganzen Bauschaft, bestehend in drei Hundertmarkstücken und 695 Mk. Gold, seiner Taschenuhr, seines Messers und seines Rodes beraubt. Uhr und Taschenuhr waren mit dem Namen des Eigenthümers versehen. An dem Raube haben sich eine größere, vollständige Person mit rothem Schnurr- und kurzgeschneittenen Kinnbart, mit gutem grauen Anzuge bekleidet und eine schwächliche Person, welche mit schlechtem grauen Anzuge und zerrissenen Stiefeln bekleidet war, beteiligt. Auf die Ermittlung der Thäter hat der Verante eine Belohnung ausgesetzt.

Labiau, 19. Juli. (Zu den vielen Unfällen mit Schießgewehren) sind in diesen Tagen zwei hinzugekommen. Zwei Kinder des Besitzers S. in Heidenberg, Knaben von 14 und 12 Jahren, bemerkten auf dem Gange aus der Wohnstube nach dem Hofe im Hausflur die geladene Pflanze ihres Vaters. Der ältere Knabe nahm das Gewehr zur Hand, welches auf eine bisher unaufgeklärte Weise sich entlud. Die ganze Labung traf den jüngeren Knaben, der auf der Stelle todt war. Aus Verzweiflung stürzte sich der unglückliche Schütze in die Delme, wurde aber noch lebend herausgezogen. Bei seiner Vernehmung war nicht herauszubringen, wie es zu dem Unglück gekommen ist. — Der Sohn eines hiesigen achtbaren Bürgers, der mit Schießgewehren umzugehen versteht, brachte dennoch auf der Jagd das Gewehr in eine solche Lage, daß ihm die ganze Schrotlabung in die Schulter fuhr. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Ortelshagen, 17. Juli. (Erschossen.) Drei Grenzbeamte aus Fürstenwalde machten in Gemeinschaft mit dem dort stationirten Gendarm in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch einen Patrouillengang, den sie bis in die lgl. Forst umweit des Guts Wilhelmsthal ausdehnten. Zwischen ein und zwei Uhr Morgens trieben 3 Schmutzger 7 Schweine in der Nähe der wachenden Beamten vorbei. Die Schmutzger suchten, durch die herrschende Dunkelheit geschützt, ihre Zuflucht im Walde. Da erhob der Grenzbeamte B. sein Gewehr und schoß, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben, in die Dunkelheit hinein. Bei nachfolgender Durchsichtung der Gegend fanden sich sieben Schweine vor. Am Mittwoch Nachmittag verbreitete sich in der Gegend das Gerücht, der Wirth Friedrich Ripar aus Kadohlowen sei erschossen im Walde unter einem Baume sitzend von Arbeitern aufgefunden worden. Der Amtsvorsteher ließ die Leiche des Erschossenen nach Wilhelmsthal bringen, wo sie bis zum anderen Tage, an welchem sie von den Angehörigen abgeholt wurde, verblieb. Ohne es zu beabsichtigen, hatte der Grenzbeamte B. den Ripar getroffen. Die Kugel ging über den Hüften hinten und auf der anderen Seite hinein. Der Betroffene hatte aber nach erhaltenem Schusse noch die Kraft gehabt, etwa 50 Schritt zu gehen und sich unter einen Baum zu setzen. Die Sektion der Leiche fand am Sonnabend in Kadohlowen statt.

Uckro, 20. Juli. (Unglücksfälle.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der vergangenen Woche. Bei dem Bause einer Molkerei stürzte nämlich eine Wand ein und bebrug zwei Arbeiter. Der eine war sofort todt. Der andere starb bald darauf im Lazareth. — Vor einiger Zeit verunglückte die Jastfrau P. in Miltshullen, Kreis Angerburg, in der im Gange befindlichen Drehschmaschine des Gutsbesizers M., deren Leitstange und Kurbel unbedeckt war, derart, daß die Beine mehrere Male gebrochen, sowie der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Der Gutsbesitzer wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Uth, 19. Juli. (Das graue Gespenst.) Jüngst wurden die in N. wohnenden J.'schen Eheleute regelmäßig zu mitternächtiger Stunde von einem polternden Geräusch auf den mit Obst- und anderen Vorräthen gefüllten Bodenraum geführt. Was konnte das wohl anders sein, als das unheimliche Walten eines Gespenstes? Fromme Gebete und Gebete halfen nichts. Bald jedoch sollte Erlösung kommen: Ein Verwandter des Gespenstigen, zur Zeit Sergeant der Infanterie, welcher beschuldigt wurde heimgekehrt zu sein, hatte gleich in der ersten Nacht das nächtliche Gepolter mitangehört und dem Ungeheuer Raue geschworen. Nachdem das vermeintliche Gespenst in der

folgenden Nacht seine Vorstellung begonnen hatte, verschloß sein Verfolger sämtliche Zu- und Ausgänge, zog auch die zur obersten Bodenlute führende Windeleine ein. Dann begann er die Jagd und hatte nach allerdings hartnäckigem Kampfe die Genugthuung, den geisterhaften Ruheförder in der Gestalt eines Affen dingfest zu machen. Letzterer war nämlich wiederholt seinem Herrn in D. entlaufen, um in R. bei 3. mittels der Windeleine auf den Boden zu klettern und dort sein Unwesen zu treiben.

Pillau, 20. Juli. (Torpedoboote.) Außer den in voriger Woche hier eingetroffenen 2 Torpedoboote kamen gestern Abend noch 2 für Desterreich erbaute Torpedoboote von Elbing hier an, welche hier ihre Probefahrten machen werden. Da in den nächsten Tagen auch das Kanonenboot Vitz mit 6 Torpedoboote hier eintreffen soll, so wird dann unser Hafen recht belebt sein.

Schubin, 20. Juli. (Remontemärkte. Blüthschlag.) Im Kreise Schubin wurden die Remontemärkte am 15., 16., 17. und 19. Juli abgehalten. An diesen 4 Markttagen kamen im Ganzen 126 Pferde zur Vorstellung, von denen 54 angekauft wurden. — In Folge eines Blüthschlages sind eine Scheune und ein Stallgebäude, dem Wirth Polaczewski in Mlodocin gehörig, mit 4 Kühen, 1 Kalb, 24 Schafen, 7 Schweinen, sowie einigem Ackergeräth vernichtet worden.

Kasel, 20. Juli. (Vom Ertrinken gerettet.) Während der Badezeit wurde heute ein junger Mann, welcher sich unvorsichtiger Weise zu weit in den Fluß begeben hatte und dem Ertrinken nahe war, durch den Schwimmlehrer Herrn P. aus dem Wasser herausgeholt.

Bromberg, 21. Juli. (Der Zufall) spielt oft wunderbar. Gestern sah in einem hiesigen Gartenlokal ein Vater seinen vor Jahren nach Amerika verzogenen, inzwischen verschollenen und lange vergeblich gesuchten Sohn in Folge eines Zufalls wieder. Der aus Ostpreußen gebürtige Vater wollte jetzt ebenfalls nach Amerika übersiedeln, auf der Durchreise sah er aber einmal Bromberg ansehn. So besuchte er denn gestern ein hiesiges Gartenlokal und traf dort seinen auf der Heimreise von Amerika begriffenen Sohn, welcher zu gleichem Zwecke in Bromberg Station gemacht hatte.

Aus dem Kreise Wargowitz, 19. Juli. (Zum Wucherzins.) In der am 11. d. M. in Kasel abgehaltenen Versammlung des Posenischen Bauern-Vereins hat der Vereinskassierführer Jozef-Turja in seiner Rede „Was thut dem Bauer und Handwerker noth?“ unter Zustimmung der Versammlung nachgewiesen, daß heute vornehmlich der verdickte Wucher wie ein drückender Alp auf den Schultern der Landbevölkerung ruht und zum Untergange vieler Bauern und Handwerker wesentlich beitragen dürfte. Daß der mit den ländlichen Verhältnissen vertraute Redner in allen Stücken Recht hatte, und daß der Wucher noch immer den Bauernstand schädigt, dafür diene folgender Vorfall als Beweis: Vor ungefähr 1 1/2 Jahren hat der Mühlens- und Grundbesitzer T. R. in L. von dem Kaufmann M. Sch. in 3. 150 Mk. gegen Wechsel zu 6 pCt. auf kurze Zeit geliehen. Einen Tag vor dem Fälligkeitstermin erschien Sch. bei R. und erklärte, daß er am nächsten Tage die fälligen Wechsel einlösen werde. R., der kein Verschwenker und Trinker ist und sich und die Seinigen redlich zu ernähren sucht, hatte aber kein Geld vorräthig und bat flehentlich um Stundung des Wechsels. Sch. wollte aber von einer Stundung nichts wissen und drohte mit Klage. Erst nachdem die Frau R. dem biedereren Sch. 4 fette Enten und R. einen Sack Roggenschrot, einen Sack Pferdehäcksel und ein paar Bündchen Heu „geschenkt“ hatten, versprach er zu warten. Kurze Zeit darauf erschien Sch. wiederum bei R., und rührte sich nicht eher von der Stelle, bis er wiederum etliche Enten, dann Getreideschrot, Heu, Stroh u. s. w. „geschenkt“ bekam. Diese Besuche hat nun Sch. mit seinem fälligen Wechsel häufig wiederholt und soll zuletzt die „geschenkten“ Enten, Hühner u. s. w. selbst auf dem Hofe aufgegriffen und auf den Wagen aufgeladen haben. Wie viel Enten, Getreideschrot, Heu, Stroh u. s. w. Sch. neben den 6 pCt. Zinsen, die ihm baar ausbezahlt wurden, in den 1 1/2—2 Jahren von dem vielgeplagten R. „geschenkt“ erhalten und wie viel Waare R. in dem Kolonialgeschäft des Sch. „freiwillig“ gekauft hat, kann heute nicht mehr festgestellt werden. So viel steht aber fest, daß R., der in dem Wahn lebte, daß der Wucherzins noch immer erlaubt sei, die Sache der Staatsanwaltschaft anzeigen wird. Der Vorfall lehrt uns: „Bauer paß auf!“ (Dr. Tgbl.)

Viertes Provinzial-Schützenfest in Marienwerder.

Marienwerder, 20. Juli. Das schöne Wetter begünstigte gestern den Hauptfesttag. Früh um 7 Uhr traten sämtliche Schützen an, empfangen die silbernen Festmahldecken und begaben sich, nachdem Herr Bürgermeister Würz die Gäste herzlich begrüßt hatte, zum Schießstande, wo das Königschießen begann.

Im reich geschmückten Saale des neuen Schützenhauses fand dann Nachmittags unter starker Bethelligung (es mochten wohl 180 Schützen zugegen sein) das Festmahl statt. Herr Bürgermeister Würz brachte, anknüpfend an den vorgestrigen Gedenktag der französischen Kriegserklärung, das Hoch auf unseren greisen Kaiser, den Kriegshelden und Friedensfürsten, aus. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang die Nationalhymne. Herr Puppel ließ die bisherigen Würdenträger der Gilde, Herr Grün die Gäste leben. Herr Grün wies darauf hin, daß es falsch sei, zu meinen, daß es mit dem Schützenwesen in unserer Provinz zurückgehe. Fehle es auch hin und wieder an Führern, so sei doch ein kräftiger Stamm von Schützen vorhanden, wie die Versammlung beweise. Es folgten noch viele Trinksprüche; auf das Haupt der Marienwerderer Gilde, Herrn Bürgermeister Würz, toastete Herr Liebe-Wandau, Herr Peters-Kulm sprach dem Vorstände der Gilde und dem Festkomitee im Namen der Gäste den Dank für die freundliche Aufnahme aus. Einen telegraphischen Glückwunsch der Elbinger Gilde erwiderte die Versammlung durch einen telegraphischen Dank.

Während im Saale die Stimmung immer lebhafter wurde, entwickelte sich im Garten ein festlich-frohes Treiben. Durch alle Gänge flutheten die Menschenmassen, am meisten aber staute sich die Menge an der Musiktribüne, von welcher herab die Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Koschowski ihre prächtigen Weisen erklingen ließ. Einen herrlichen Anblick bot der Garten am Abend, als die bengalischen Flammen die Baumgruppen mit magischem Lichte übergoßen und das Feuerwerk prasselnd und schwebend aufschlammte. So lange es noch hell war, knallten die Schüsse der um die Ehre des Tages ringenden Schützen. Aber erst heute konnte das Schießen um die Provinzialwürden beginnen, an welchem nur diejenigen sich betheiligen durften, welche bei den ersten 3 Schüssen 50 Ringe erzielt hatten; wie vortrefflich geschossen wurde, kann man daraus erkennen, daß nicht weniger als 120 Schützen zu dem Wettkampfe um die Provinzialwürden zugelassen werden konnten.

Provinzialkönig wurde Herr Neuf-Dirschau, erster Provinzialritter Herr Adloff-Marienwerder und zweiter Provinzialritter Herr Neuf-Dirschau. Die Königswürde der Marienwerderer Gilde fiel Herrn Bürgermeister Würz, die erste Ritterwürde Herrn Schuhmacher-

meister Schadowski und die zweite Ritterwürde Herrn Bäckermeister Bette zu.

Die Prämien für die beiden Könige bestanden in prachtvollen, silber-vergoldeten Pokalen, für die vier Ritter aus schweren silbernen Pokellen. Noch einmal ergriff Herr Bürgermeister Würz am Abend das Wort, um den Gästen zu danken, noch einmal erbrause, von Kanonenschlägen begleitet, ein Hoch auf die Gäste; dann brachte der Provinzialschützenkönig der Marienwerderer Gilde und Herrn Würz ein Hoch aus, und nach einem letzten Abschiedstrunk elten die Schützen aus Christburg, Kulm Dirschau, Elbing, Dt. Eylau, Graudenz, Königs-Marienburger, Mewe, Niesenburg, Stuhm und Thorn in die Heimath zurück. (Sch.)

Lokales.

Rebationelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 22. Juli 1886.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Heere: Knebel, Hauptmann von der 1. Ingenieur-Inspektion, zum Major befördert. Rindermann, Hauptmann von der 1. Ingenieur-Inspektion, unter Beförderung zum Major, in die 4. Ingenieur-Inspektion, Kropf, Pr.-Lieut. von der 1. Ingen.-Insp., in das Pion.-Bat. Nr. 16, Rheinisch, Pr.-Lieut. von derselben Insp., in das Hannov. Pion.-Bat. Nr. 10, v. Dewitz, Pr.-Lieut. von derselben Insp., in das Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, Zinzow, Pr.-Lieut. von derselben Insp., in das Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9, Hauffe, Pr.-Lieut. von ders. Insp., in das Pion.-Bat. Nr. 16, Diederichs, Pr.-Lieut. von der 4. Ingen.-Insp. in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, Matthias, Sek.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 3. Ingen.-Insp., Morgenstern, Sek.-Lieut. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Pion.-Bat. Nr. 16, Reinweber, Sek.-Lieut. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, Nicolai, Sek.-Lieut. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Pion.-Bat. Nr. 16, Köhler, Sek.-Lieut. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9, Leonhardt, Sek.-Lieut. vom Brandenburg. Pion.-Bat. Nr. 3, in die 1. Ingen.-Insp., Rahms, Sek.-Lieut. vom Schles. Pionier-Bat. Nr. 6 in die 1. Ingen.-Insp., Vogelgesang Richter, Balthazar, Sek.-Lieut. vom Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, in die 1. Ingen.-Insp., Breifig, Sek.-Lieut. vom Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9, in die 1. Ingen.-Insp., Hüther, Sek.-Lieut. vom Hannov. Pion.-Bat. Nr. 10, in die 1. Ingen.-Insp., Wurster, Sek.-Lieut. vom Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, in die 1. Ing.-Insp. — versetzt. Ziebrich, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Kadettenhause zu Wahlstadt, zum Kadettenhause in Kulm, und Brandt, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Kadettenhause zu Kulm, zum Kadettenhause in Wahlstadt, — versetzt. Engelhardt, Sekonde-Lieutenant vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, der Abschied bewilligt. Freiherr von Harthausen, Unteroffizier vom 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4 und Schulz, Unteroffizier vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, zu Portepce-Fähnrichs — befördert. Im Beurlaubtenstande: Helmeyer, Sek.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (König) 4. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 21, Waltherr, Sek.-Lieut. von Landw.-Inf. des 2. Bats. (Dt. Krone) 4. Pomm. Landwehr-Regts. Nr. 21, mit der Landw.-Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt. Beamte der Militärverwaltung: Thiele, Kasernen-Inspektor in Thorn, nach Liegnitz, Fischer, Fortifikations-Bureau-Assistent in Danzig, nach Thorn — versetzt.

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Paul Meyer zu Sigmaringen ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht zu Danzig zur Beschäftigung überwiesen. Der Referendar Alfons von Lutowicz aus Königs ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Patentertheilung.) Dem Herrn Th. Wulff in Bromberg ist auf eine Schacht-Zonenfeuerer ein Reichspatent erteilt worden.

(Zur Konvertirung der westpreuß. Pfandbriefe.) Wie aus einer Mittheilung des Berliner Konfortiums hervorgeht, sind jetzt bereits für ca. 166 Millionen Mark 4prozentige westpreuß. Pfandbriefe zur Konvertirung präsentirt und demgemäß in 3 1/2 prozentige umgewandelt worden.

(Die Reisezeit) steht gegenwärtig in ihrer höchsten Blüthe: wer kann, macht sich lieber heute wie morgen auf die Weite, um einen Erholungsort aufzusuchen. Mit dem Reisen ist es in der That etwas Schönes, und wer nachher davon erzählen kann, der fühlt sich noch einmal so gehoben und doppelt befriedigt, wenn er den stillen Reid auf den Gesichtern seiner Zuhörer liest, die inzwischen ruhig oder unruhig zu Hause gefessen haben. Freilich wandelt sich's herrlich am Meerestrand oder wohnt sich's lustig auf Bergeshöh'n, aber auch diese Rosen — zur Verhöhnung der mit uns Zurückbleibenden sei's gesagt — sind nicht ohne Dornen, haben vielmehr Dornen, die ganz empfindlich stechen. Man kann wetten, daß jeder Badegast oder Sommerfriseur schon einmal ausgerufen hat: „Ich wollt, ich wäre zu Haus!“ Wenn die meterlangen Rechnungen und trockenen Braten und unbehaglichen Betten und dieß und jenes, was man daheim bequemer hätte und nun entbehren muß, sich so recht geltend machen, dann geht auch die Keise lust manchmal zum Fenster hinaus. Und wer zu Hause flüchtig Flur und Wald aufsucht in den ihm bleibenden freien Stunden, der kommt gewiß auch ganz gut durch den Sommer — ohne Keise und Keisefreunden, aber auch ohne Keiseleiden.

(Dem reisenden Publikum) dürfte es auffallen, daß an manchen Bahnhöfen die Schilder der Bedürfniskanstalten „Für Herren“ und „Für Damen“ seit Kurzem in „Für Männer“ und „Für Frauen“ umgewandelt worden sind. Es hat diese Aenderung insofern seine gute Berechtigung, als Bauersleute sich zum Desteren durch die Bezeichnung „Herren“ u. haben irre führen lassen.

(Hotel „Drei Kronen“.) Herr Duszynski hat sein von ihm seit dem Jahre 1872 bewirtschaftetes Hotel „Drei Kronen“ an den früheren Pächter des Rathskellers und des Artushofes Herrn Carl Picht verpachtet; letzterer wird dasselbe vom 1. August ab übernehmen. Das Hotel „Drei Kronen“ gehört zu den ältesten Gasthäusern Thorns, es besteht schon ca. 300 Jahre. Im Laufe dieser Zeit hat es mehrere historisch bekannte Persönlichkeiten als Gäste in seinen Räumen gesehen, so am 23. Februar 1604 den Herzog Carl von Schweden, ferner den Beherrscher aller Reußen Peter den Großen, der im Jahre 1709 von 5.—22. Oktbr. in Thorn weilte.

(Der Thorneer (polnische) Mädchen-Verein) veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1885. Darnach betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des abgelaufenen Jahres 288. An Jahresbeiträgen wurde gezahlt 1531 Mk. Ende 1884 wies die Vereinskasse einen Bestand von 415 Mk. 97 Pf. auf; dieser Fonds wurde im verflossenen Jahre durch 2154 Mk. 75 Pf. vergrößert. Die Ausgabe, in Unterstüzungen und 49 Mk. 40 Pf. Insektionen, Porto: u. Kosten bestehend, bejiffert sich auf 1463 Mk. 40 Pf. Es bleibt demnach ein Kasienbestand von 1107 Mk. 32 Pf. Der Zweck des Vereins ist bekanntlich, junge Mädchen, welche sich für einen Berufszweig ausbilden wollen, zu unterstützen.

(Der bisherige Pächter der Schlachthaus-Restaurations Herr Hartung) ersucht uns, unsere diesbezügliche Mittheilung in Nr. 167 der „Thorneer Presse“ dahin zu berichtigen, daß er nicht verschwunden sei, sondern sich hier noch aufhalte und garnicht daran denke, Thorn den Rücken zu kehren. Er habe aber sein Pachtverhältnis aufgegeben, da seine Pachtzeit am 15. d. Mts. abließ und er keine Neigung verspürte, den Pachtvertrag zu verlängern. Wir kommen dem Ersuchen des Herrn Hartung gerne nach und bemerken nur, daß uns die qu. Mittheilung von glaubwürdiger Seite gemacht wurde.

(Aufgehobene Hundesperre.) Die unter dem 15. April cr. für den Amtsbezirk Chelmonie angeordnete Hundesperre ist am 16. d. Mts. aufgehoben worden.

(Zur Beachtung.) Es ist schon seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht worden, daß sowohl die Fische, auf welchen die Fleischer auf dem Markte ihre Fleischwaaren feilboten, wie die Dedern, durch welche das Fleisch gegen die Sonne geschützt wird, sich in einem unsauberen, oft geradezu ekelregenden Zustande befinden. Die Polizeibehörde wird daher an jedem Markttag diesbezügliche Revisionen vornehmen und evtl. unter Anwendung von Strafen darauf hinwirken, daß von den Fleischern nur reinliche Fische und Dedern benützt werden.

(Bei der großen Hitze), welche gegenwärtig herrscht, ist behördlicherseits die Sprengung der Straßen angeordnet worden.

(Polizeibericht.) 15 Personen wurden arretirt, darunter 13 Personen, theils Obdachlose, theils liebliche Frauenzimmer, die bei einer gestern unternommenen Razzia an der Weichsel und im Glack aufgefunden worden sind. Die lieberlichen Frauenzimmer wurden der Königl. Staatsanwaltschaft zur Verurteilung zugeführt, während die Obdachlosen angewiesen worden sind, sich ein Unterkommen zu verschaffen, andernfalls auch sie in Strafe genommen werden.

Mannigfaltiges.

Berlin. (Ueber eine Entführungs-Geschichte) berichtet der „Börs. Cour.“: Ein junges Mädchen, das sich mit Nahrungsmitteln in verschiedenen Familien beschäftigte, beabsichtigte am letzten Sonntag in Wannsee seine Vermählung mit einem Manne zu feiern, den sie vor einiger Zeit kennen und lieben lernte. Sie hatte, nachdem sie die Bekanntschaft ihres Bräutigams gemacht, die jahrelang gepflegten Beziehungen zu einem hiesigen Ingenieur aufgegeben, der sie nicht immer allzu zart behandelt hatte. Einige Tage vor dem für ihre Hochzeit festgesetzten Termine erschien dieser frühere Liebhaber bei ihr und forderte in drohendem Tone, daß sie von der Absicht, einen Anderen zu heirathen, Abstand nehmen solle. Er wurde von dem Mädchen abgewiesen und hat nun, wie es heißt, mit Hilfe eines ihm befreundeten Apothekers unter Anwendung von Chloroform und Gewalt das Mädchen am Tage vor ihrer Hochzeit entführt, dasselbe von ihrer Wohnung in eine Droschke und von da nach der Ostbahn gebracht. Von Kreuz aus, wohin das Mädchen geschafft wurde, erhielt die Polizei die Nachricht von der Entführung. Die Entführer sind bereits gefänglich eingezogen und dürften alsbald ihre wohlverdiente Strafe finden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. Juli.

	21/7. 86	22/7. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—95	197—85
Warschau 8 Tage	197—95	197—70
Russ. 5%, Anleihe von 1877	101—90	fehlt
Poln. Pfandbriefe 5%	62—40	62—40
Poln. Aquidantionspfandbriefe	57—20	57—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—65	161—65
Weizen gelber: Juli-August	150	149
Septemb.-Oktob.	150—50	149—50
loco in Newyork	87 1/2	87 1/2
Roggen: loco	129	128
Juli-August	127—50	126—50
Septemb.-Oktob.	128—50	127
Oktob.-Novemb.	129—25	127—50
Mais: Juli-August	42	41—90
Septemb.-Oktob.	41—80	41—80
Spiritus: loco	37—10	37—40
Juli-August	37—10	37—20
August-September	37—10	37—20
Septemb.-Oktob.	38	38—10

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 21. Juli. Getreidebörse. Wetter: warm und schön. Wind: NW.

Weizen Bei sehr vereinzelter Kauflust sind heute nur ca. 200 Tonnen Transitzweizen zu unveränderten Preisen gehandelt. Anländischer blieb bei festem Angebot ohne Handel. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit bunt glatt 126 1/2, 135 M., hellbunt 124 1/2, 137 M., 124 5/8 und 126 7/8, 138 M., gutbunt glatt 123 1/2, 139 M., hochbunt 123 1/2, 139 M., alt hellbunt 122 1/2, 138 M. per Tonne. Termine Juli-August 136 50 M. Ob., Sept.-Oktob. 136 M. bez., Okt.-Novbr. 136 M. bez., April-Mai 142 M. Dr. 141 50 M. Ob. Regulirungspreis 137 M.

Roggen hatte bei sehr schwachem Angebot in Soloware keinen Umsatz. Termine Juli-August unterpolnisch 95 M. Dr. 94 M. Ob. transit 94 M. Dr. Sept.-Oktob. inländ. 116 50 M. Dr. 116 M. Ob., transit 94 50 M. Dr. 94 M. Ob. Regulirungspreis inländ. 121 M., unterinisch 94 M., transit 93 M. Ob.

Königsberg, 21. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 39,75 M. Dr. 39,50 M. Ob., 39,50 M. bez., pro Juli 39,50 M. Dr. —, M. Ob. —, M. bez. pro August 39,25 M. Dr., 38,75 M. Ob. —, M. bez. pro September 39,75 M. Dr., 39,25 M. Ob., —, M. bez., pro Oktober 40,00 M. Dr., —, M. Ob., —, M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung.
21.	2hp	761.8	+ 25.3	NW ²	1	
	10hp	761.2	+ 16.8	C	4	
22.	6ha	760.1	+ 13.3	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Juli. 0,60 m.

(Augsburger 7 Gulden-Loose von 1864.) Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen den Coursverlust von ca. 15 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,45 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom

15. bis 30. Juli cr.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1886.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXIII Blatt 646 auf den Namen des Restaurateurs **Reinhold Senkpell** in Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 20. September 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,51 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2475 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 26. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. Der Reservist, Gemeiner, Franz Carl Friedrich Wegner aus Thorn, 25 Jahre alt, evangelisch,
2. der Wehrmann, Gemeiner, Leonhard Brien aus Thorn, 29 Jahre alt, evangelisch,
3. der Wehrmann, Gemeiner, Stefan Laskowski aus Thorn, 35 Jahre alt, katholisch,

werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 und 3 als beurlaubte Wehrleute ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **den 22. September 1886**

Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht hier selbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Roszyk

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts III.

Auswärtige Biere,

Erdbeer- und Pilsener-Bowlen, warme Speisen (auch 1/2 Port., zub. durch einen Koch), Roul., Rhein-, Ungar-Wein, ff. Dual., à 2 Mk. bei

A. Mazurkiewicz.

NB. Gesellschafts-Essen etc. in und außer dem Hause wird elegant u. schmackhaft besorgt.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Sektinassen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-förderung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Hollanstatl Strötzel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz.)

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Anhaltende Krankheit hat mich veranlasst, mein seit dem Jahre 1872 bewirthschaftetes Hôtel

„zu den Drei Kronen“

am 1. August cr. Herrn **Carl Picht** zu übergeben. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Thorn, den 22. Juli 1886. Hochachtungsvoll

Duszyński.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, bitte ich ergebenst um geneigte Berücksichtigung, indem ich bemüht bleiben werde, den alten Ruf des Hôtels in jeder Weise zu wahren. Mit Hochachtung

Carl Picht.

Lehr-Cursus

nach dem System

der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst, Berlin.

Annahme von Schülerinnen täglich von 9—12 Vorm. und 3—6 Nachm.

J. F. Schwes

Bäderstraße Nr. 166, I.

Franz Zährer

Eisenhandlung

am Nonnenthor Thorn am Nonnenthor

En gros.

empfehl:

En détail.

für den Haus- und Küchenbedarf

eiserne Geldschränke, gußeis. u. blau emailirte Kochgeschirre, namentlich geprüfte **Dampfkochtöpfe** und **Dampfraster**, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren, Löffel, Familienwaagen, Briefwaagen, **Glanzplättisen**, Vogelbauer, Geflügelnetz, sowie **sämmtliche Stahl- und Messingwaaren**,

ferner

zu Bauzwecken

doppelte I Träger und **II Eisen** in allen Dimensionen, alte **Eisenbahnschienen**, gußeis. Säulen und Unterlagsplatten, Wellbleche, geschmied. und Bleirohren zu Wasserleitungen etc., **Küchenausgüsse** mit Abflußröhren u. Geruchverschlüsse, **geruchlose Closets**, gußeis. Pumpen, eiserne Mulden aus einem Stück Blech gepreßt, so leicht wie hölzerne, **sämmtliche Baubeschläge**; hierbei mache ich besonders auf die neuen **Haus- und Stubenthür-Prücker** und neuesten **Oliven in Culture poli** aufmerksam.

Rohrgewebe, Dachpappe und Cement

Gewerbebeschule

für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag den 2. August cr.** Anmeldungen nimmt entgegen

Julius Ehrlich, Bäderstraße 58.



Sarg-Magazin

R. Przybill

Schülerstraße 413

verkauft zu billigen Preisen.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwendungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.** Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

1 Klempnergeselle und 1 Lehrling

werden sofort verlangt. **V. Kunloki, Gerechtestr. 138.**

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's
Illustrirtes
Konversations-Lexikon
für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie

veranstaltet von der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:

Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermieten
Annenstr. 181, 2 Treppen.

Ein kl. Laden nebst Wohnung an der Mauer, sowie eine ganz kl. Wohn. zu verm. **D. v. Kobiolski.**

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.		

Eine Wohn. bestehend aus 6 Zim., Pferdehstall, Burshengelaf nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Raffeegechäft, daselbst.

Seglerstr. 119 ist die II. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Robert Majewski.**

Bei unserer Abreise nach Breslau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Adolf Schlookow,
Frau Jda, geb. Lau.

Gut gebrannte

Mauersteine
billigt bei **S. Bry.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern** jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidmühle und **Schneidung**

von **Julius Kusel**

Thorn.

Capitalien

zur Hypothek auf ländliche Besitzungen zu

4% Zinsen
sind stets rasch und unter sehr coulanten Bedingungen durch mich zu haben.

Anträge bitte mündlich oder schriftlich an die **Filiale** meines Geschäfts, **Marlenburg, Ecke Neuenweg und Sandthor**, welche zu jeder weiteren Auskunft stets gerne bereit ist, zu richten.
Bremen. W. Matfeldt.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Fläschche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feich jun. in Brünn** (Mähren).

Schützenhausgarten.

Freitag den 23. Juli 1886

Extra

Militär-Concert

zum Besten des **Garnison-Unterstützungs-Fonds** ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill. Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Jolly.

Neust. Markt 214 Wohn., 2 Etz. zu vermieten.

Gustav Fehlaner.

1 m. 3. part. zu verm. Bäderstr. 214.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Weißestr. 74 3 Treppen.

1 möbl. Zim. n. Kab. u. Burshengel. v. 1. August z. v. Tuchmacherstr. 178.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beförderung von sogleich zu vermieten Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

kl. Wohn. für verh. ordentl. Arbeiter bei **Freyer, Philosophenweg.**

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

Die herrschaftliche Wohnung, Bel-Stage, Seglerstraße 137, ist vom 1. Oktober event. auch früher zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **J. Koll, Butterstraße 96.**

1 frendl. Wohn. v. 3 Zim. n. Zubeh. v. 1. Okt. z. v. Copenicusstr. 210.

4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Gr. Gerberstraße 271. **Rudolph Thomas.**

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	—	23	24
August . .	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18